

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 49.

Freitag den 17. Juni

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halb-jährlich 45 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter“.



Mit diesem Monat geht das Abonnement auf den „Gesellschafter“ zu Ende, und es werden daher die verehrlichen Abonnenten freundlich gebeten, ihre Bestellungen bei den bisherigen Bezugsorten rechtzeitig zu erneuern, damit in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die Pränumerations-Gebühr beträgt im Oberamtsbezirk Nagold sammt des Postzuschlags halbjährlich 57 fr., außerhalb diesem im ganzen Königreich Württemberg nicht über 1 fl. 8 fr. Zugleich sei bemerkt, daß nunmehr auch vierteljährlich abonniert werden kann.

Diejenigen unserer Abonnenten im Bezirke Herrenberg und Gorb, welche das Blatt bisher durch Privatboten erhielten und über unregelmäßigen Empfang bei uns öfters Klage führten, können diesem Uebelstande am besten durch den Postbezug Abhilfe verschaffen.

Zu zahlreichem weiteren Eintritt in das Abonnement einladend, bitten wir auch unsere Leser, uns durch Einsendung passender Beiträge zu unterstützen und besonders die in ihrer Nähe sich zutragenden interessanten Begebenheiten mitzutheilen. Anonyme Einsendungen, also solche, die der Einsender selbst nicht zu vertreten wagt, können natürlich nicht berücksichtigt werden.

Inserate werden durch den großen Leserkreis selten den gewünschten Erfolg verfehlen, und ist die Berechnung derselben wohl eine der billigsten derartiger Blätter, nämlich die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem je 1 1/2 fr. Die Aufgabe derselben muß immer einen Tag vor dem Erscheinen des Blattes, also Montag und Donnerstag, spätestens bis 10 Uhr Vormittags geschehen. Später in der Druckerei einlaufende Inserate müssen für das folgende Blatt zurückgelegt werden.

Nagold, den 16. Juni 1864.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Amts-Versammlung. Am Dienstag den 28. Juni d. J. findet hier eine Amts-Versammlung statt, welche Morgens präcis 8 Uhr beginnt. Hierbei haben die Deputirten nach dem Turnus 7, sowie die Bürger-Ausschuhobmänner der vertretenen Gemeinden sich einzufinden.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben dies den Obmännern zu eröffnen und Urkunden hierüber bis zum 25. d. M. einzusenden.

Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind:

- 1) Wahl des Bezirks-Ausschusses für Berichtigung der Geschworenenlisten etc.
- 2) Wahlen des Amtsversammlungs-Ausschusses pro 1863/64, des Bezirks-Rekrutirungsraths pro 1865 etc. etc.
- 3) Publikation der Amtspfleg- und Oberamts-Leihkassen-Rechnungen pro 1862/63.
- 4) Beschlußfassung über die vom Ausschuh im Jahr 1863/64 berathenen und vorbereiteten Verwaltungs-Geschäfte.
- 5) Berathung und Feststellung des Oberamts-Corporations-Stats pro 1864/65.

Etwaige Anträge und Gesuche an diese Amtsversammlung sind so zeitig einzureichen, daß sie zuvor noch in der Ausschuhfözung am 27. Juni besprochen werden können.

Den 14. Juni 1864.

K. Oberamt. Bölg.

Oberamt Nagold. Die Ortsvorsteher werden auf rechtzeitige Vornahme der Aemter-Ersetzung, Stats-Entwerfung, Bürger-Ausschuhwahl aufmerksam gemacht; die Steuerfahbehörden zu baldiger Vornahme der etwa erforderlichen Cataster-Aenderungen (Amtsblatt von 1862, No. 49) angewiesen.

Den 14. Juni 1864.

K. Oberamt. Bölg.

Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauerschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1863-64 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauerschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Dörsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauerschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein, und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig abzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Berichte einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimatsrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 18. Juli d. J.

Morgens 7 Uhr zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 13. Juni 1864.

Centralstelle für die Landwirtschaft. Doppel.

Ragold, Altenstaig und Neuthin.
Aufforderung zur Anzeige der
Hunde zum Zweck der Besteue-
rung pro 1864/65.

In Gemäßheit des Gesetzes über die Hundesteuer vom 8. September 1852 und der Finanzministerialverordnung vom 7. Juni 1853 werden sämtliche Hundebesitzer aufgefordert, ihre Hunde spätestens

bis 15. Juli 1864

dem Ortssteuerbeamten (Acciser) ihres Wohnorts anzuzeigen und etwaige Ansprüche um Location derselben in die niedere Abgabeklasse hiebei geltend zu machen und zu begründen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, diese Aufforderung am 1. Juli in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen, auch dem Ausnahmegehalt selbst anzuwohnen.

Mit der Anzeige ist zugleich die Jahresabgabe an den Acciser vollständig zu entrichten.

Auch werden die Acciser aufgefordert, bei jedem im Laufe eines Quartals zur Anzeige gebrachten Hunde in Spalte 1 des Nachtragsverzeichnisses den Tag der Anzeige sogleich einzusetzen und die Abgabe für den Rest des Rechnungsjahrs sogleich zu erheben.

Die Aufnahmeprotokolle des Vorjahrs werden den Accisern demnächst zukommen und sind mit denjenigen auf 1. Juli bis 31. Juli d. J. an das Kameralamt unfehlbar einzusenden.

Den 14. Juni 1864.

R. Oberamt Ragold. K. Kameralamt Altenstaig. Neuthin. Bötz. Stumpf. Teichmann.

Ragold.

Aufforderung.

Der wegen Diebstahls hier in Untersuchung befindliche Johann Friedrich von Efringen war im Besitz eines Eisenrohrs von schwarzem, mit Perlmutter eingelegetem Horn, woran sich eine aus zwei Reihen von kleinen Ringen bestehende silberne Kette befindet. Auch gehört dazu ohne Zweifel ein kleiner Pfeifenkopf, sogenannter Schwannhals, worauf eine weibliche Figur und ein Bers sich befindet.

Da diese Gegenstände wahrscheinlich ebenfalls gestohlen sind, so wird der Eigentümer aufgefordert, sich beauftragt seiner Vernehmung bei der unterzeichneten Stelle einzufinden oder schriftliche Anzeige von der Entwendung zu machen.

Den 16. Juni 1864.

R. Oberamtsgericht. Pezold, Ass.

W i l d b a d.

In Folge der Gaseinrichtung im R. Badhotel kommen

Mittwoch den 22. Juni d. J.,

Mittags 1 Uhr,

große Krystalllustres, kleine Lustres, Kronleuchter, Moderateurs, Häng- und Spiegelampen, Leuchter; ferner Teppiche, Vorhänge im öffentlichen Ausschreib gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Den 13. Juni 1864.

R. Badinspektion. Mayr.

Forstamt Bildberg.
Revier Schönbrunn.
Holz-Verkauf



am 23., 25. und 27. Juni aus dem Staatswald Schmalen und Großer Budler: 116 1/4 Klstr. Nadelholzscheiter und Prügel.

51 1/4 Klafter weißtannene Rinde, zu 21100 Wellen geschäftes ungebundenes Reisfach.

150 Haufen Nadelkreistreu und Abfallreis.

Zusammenkunft am 1ten Tag auf der Martinsmooser Straße beim hohen Marktstein, am 2ten und 3ten Tag bei der Saatschule je Morgens 8 Uhr.

Bildberg, den 15. Juni 1864.

R. Forstamt.

Ass. Bötter, ass. St. B.

Durrweiler, Oberamts Freudenstadt.

Holz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeindewald kommen am

Donnerstag den 23. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rath-

haus 143 Stämme sehr schönes Langholz zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Juni 1864.

Schultzeisenamt. Schleh.

Altenstaig Stadt.

Stockholzmacherlohn-
Akkord.

Nächstkommenden Montag den 20. d. M., Morgens 7 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus die Ausbereiung von ca. 50 Klafter Stockholz von dem Stadtwald Guxwald versteigert werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Aus Auftrag: Stadtförster Gür.

21¹ Ragold.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Mar-

tin Niethammer, Schneiders Wittwe von hier, wird am

Samstag den 18. Juni,

Abends 6 Uhr,

zum Verkauf gebracht:



Die Hälfte an einem an der Straße nach Freudenstadt gut gelegenen zweistöckigen Haus mit 2 Wohnungen und Scheuer unter einem Dach. Brandversicherungsanschlag 812 1/2 fl. Gärten:

Die Hälfte von 1 Ruthe 14 1/2 Schub Küchengarten im Stadigraben, vor dem obern Thor, zwischen der Ringmauer und der Almand.

Käufer wollen sich an Gemeinderath Binder wenden.

Den 14. Juni 1864.

Waisengericht.

Oberjettingen.

Akkord über Pflasterarbeit.

Die hiesige Gemeinde läßt im Ort 12 bis 15 Ruthen Kandeln anfertigen, und wird diese Arbeit

Montag den 20. Juni,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus verakkordirt, wozu tüchtige Pflasterer eingeladen werden.

Den 11. Juni 1864.

Schultzeisenamt. Stockinger.

Wangenwald,

Oberamts Ragold.

Gefundenes.

Bei der Holzabfuhr im hiesigen Gemeindewald wurde in einem 1/4 Klafter Holz ein Gewehr gefunden, welches der rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgeldgebühr binnen 15 Tagen bei dem Unterzeichneten abholen kann.

Den 15. Juni 1864.

Schultzeisenamt. Kübler.

Privat-Bekanntmachungen.

21¹ Ragold.

Bu verkaufen:

Ein Bernerwägle mit Tafelstiz und Sprizleder; ferner Kinderwägle verschiedener Gattung, Reisetaschen für Herren und Damen, Knabengürtel, Tapeten und Rouleaux. Sattler Schwarzkopf.

Rohrdorf, Oberamts Ragold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 21. Juni

in das Gasthaus zum Adler hier freundlichst einzuladen.

Christian Harr, Tuchscheerer,

Sohn des Christian Harr, Weißgerbers,

Christiane Reuter,

Tochter des † Michael Reuter, Bauers von Ragold.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.
Bei dem Unterzeichneten liegen
250 fl.

Pflegschaftsgeld zum Anleißen parat.
Christ. Friedrich Walz,
Bäcker.

Calw.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen kräftigen Menschen
nimmt in die Lehre auf
Heinrich Koll, Wagner.

21^{er} Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
200 fl.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Si-
cherheit auszuleihen bei
Pfleger Andr. Renz.

Spielberg,
Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat zwei
neue einspännige Wagen, wovon
der eine eiserne, der andere höl-
zerne Achsen hat, billig zu verkaufen.
Schmid Bühler.



Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

| | |
|-------------------------------|--------------|
| a) mit unveränderlichem Kurs. | |
| Württ. Dukaten | 5 fl. 45 kr. |
| b) mit veränderlichem Kurs: | |
| Audere Dukaten | 5 fl. 32 kr. |
| Preuß. Pistolen | 9 fl. 55 kr. |
| andere dito | 9 fl. 38 kr. |
| 20-Frankenstücke | 9 fl. 23 kr. |

Stuttgart, 15. Juni 1864.

Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours

am 14. Juni 1864.

| | |
|------------------------|---|
| Pistolen | fl. 9. 40 $\frac{1}{2}$ —41 $\frac{1}{2}$ |
| dito Preussische | „ 9. 57—58 |
| Holl. Zehnguldenstücke | „ 9. 48 $\frac{1}{2}$ —49 $\frac{1}{2}$ |
| Randducaten | „ 5. 33 $\frac{1}{2}$ —34 $\frac{1}{2}$ |
| Zwanzigfrankenstücke | „ 9. 25—26 |
| englische Souverains | „ 11. 50—54 |

Tages-Neuigkeiten.

In Württemberg wird die Bewegung für die Erhaltung des Zollvereins immer lebhafter. Am 19. Juni soll in Stuttgart eine große Landesversammlung abgehalten und derselben folgende Resolutionen zur Annahme vorgeschlagen werden: 1) Aus der engeren Verbindung mit dem Zollverein ist die wirtschaftliche Blüthe Württembergs hervorgegangen. 2) Von der Annahme des deutsch-französischen Handelsvertrags ist die Fortdauer derselben bedingt. 3) Die Verhandlung zur Erleichterung des Verkehrs mit Oestreich soll erst nach der Wiederherstellung des Zollvereins vorgenommen werden.

Im Schwäb. Merkur erklären bei Gelegenheit der Hundesperre 16 Gastwirthe Stuttgarts, daß sie in Zukunft keine Hunde mehr in ihren Wirtschaftstokalen dulden werden. (Verdient auch anderwärts Nachahmung.)

Stuttgart, 14. Juni. Dem Bernehmen nach hat der König den Gedanken eines Kurgebrauchs in Wiesbaden aufgegeben und beabsichtigt, in seiner Villa Wilhelma Sommeraufenthalt zu nehmen. (Schw. B.Z.)

(Jugendwebr.) Nächsten Sonntag findet zu Göppingen eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Jugendwehren des Landes statt. Beschlossen soll werden, daß die militärische Doerleitung der hiesigen Jugendwehr durch Hauptmann v. Waisberg auf alle Jugendwehren des Landes ausgedehnt werden soll, welche die hieraus erwachsenden Kosten je nach der Anzahl ihrer Mitglieder zu tragen haben. Sodann soll ferner ein Gesuch um gleiche Vergünstigung in Betreff der Präsenzzeit im aktiven Militärdienst, welche den Mitgliedern der hiesigen Jugendwehr eingeräumt wurde, auch den Mitgliedern der übrigen Jugendwehren des Landes zu Theil werden, endlich soll die Kammer der Abgeordneten gebeten werden, darauf hinzuwirken, daß eine allgemeine Wehroerfassung mit Verminderung des stehenden Heeres eingeführt werde. (Schw. B.Z.)

Wildbad, 10. Juni. Weiter wurde eine neue schmiedeeiserne Brücke für Fußgehende über die Enz von 50 Fuß Länge errichtet von Ingenieur Wolf in Stuttgart; sie wurde um 1200 fl. geliefert und ist eine weitere Zierde unserer Stadt. Der neuernannte Badkommissär, Oberamtmann v. Schott von Böblingen, ist vorige Woche hier angekommen.

Am 22. d. Mts. werden in Ulm, am 23. in Ludwigsburg eine Anzahl Trainpferde, die nicht mehr zum Dienste tauglich sind, verkauft. Um Verstellpferde, d. h. um diejenigen noch diensttüchtigen Pferde, die bei der Panik vor einem Kriege aufgekauft wurden, aber nunmehr nicht verwendbar sind, wenn man nicht eine unnötige Anzahl Mannschaft im Dienste zurückhalten will, sind bereits 820 Anmeldungen eingegangen, so daß nur der dritte Theil derselben befriedigt werden kann. (Schw. B.Z.)

Für Schleswig-Holstein haben sich nunmehr auch größere Versammlungen in Besigheim, Geislingen, Heilbronn, Murrhardt, Tübingen und Winnenden, sowie die Comites in Balingen, Bietigheim, Ebingen, Eningen, Nagold, Nürtingen und Rottweil in dem gleichen Sinne, wie die Stuttgarter Bürgerversammlung ausgesprochen, d. h. das ganze Schleswig bis zur Königsau gehört zu Deutschland. Wir wollen sehen, was die Herren in London hiezu sagen, und ob sie mit der Feder zerschneiden wollen, was deutsche Bajonnette erobert haben und durch

deutsches Blut sammengefittet ist, und was das deutsche Volk als sein verbrieftes Eigenthum fordert.

Am 10. Juni Mittags ist 2 Stunden unterhalb Hof ein Wolkbruch gefallen und hat in einigen Minuten sämtliche Feldfrüchte vernichtet. Die Schlossen sollen an manchen Stellen fußhoch gelegen haben. In Rünchberg und in Bayreuth hat der Blitz eingeschlagen und mehrere Personen getödtet; auch sonst hat viele Leute der Blitz getroffen.

Auf dem Dresdener Wollmarke (13. Juni) große Zufuhr, Preise 5 Thlr. der Centner unter vorjährigem Preis. Viel unverkauft.

Berlin, 15. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, Preußen habe für den Fall einer Theilung Schlesiens an der Linie Apenrade-Tondern und einer Befragung der Bevölkerung festgehalten. (St. A.)

Allerlei Depeschen über die Londoner Konferenz, aber weder etwas Rechtes, noch Sicheres. Auf dieser Konferenz ruht kein Segen. Den Stettiner Kaufleuten hat der preussische Handelsminister telegraphirt, das Wahrscheinliche sei, daß der Krieg am 26. Juni wieder ausbrechen werde. Herr v. Beust, der Gesandte Deutschlands, hat in seinem Berichte an den Bundestag und in einem Artikel des Dresdener Journals das alte Mantuffelsche Thema variirt: der Starke weicht einen Schritt muthig zurück! Das heißt, er ist der Meinung, lieber ein tüchtiges Stück Nordschleswig den Dänen hinzuwerfen, als wieder Krieg anzufangen, bei dem man noch andere Gegner haben könne, als die Dänen. Denkt der Mann nicht daran, daß es sich nicht nur um so und so viele Quadratfuß Erdboden, sondern um lebendige deutsche Männer handelt, die man der dänischen Rache und Quälerei preisgibt?

Die neuesten Nachrichten stellen Hr. v. Beust in ein besseres Licht; es müßten die Nordschleswiger selber abstimmen, ob sie bei Dänemark bleiben wollen, soll er erklärt haben. Hoffentlich bestätigt sich's!

Wenn am 26. Juni der Krieg wieder ausbricht, wird Preußen auch auf dem Wasser gepanzert auftreten; denn es hat mehrere Schiffsankäufe in erheblichem Umfang in Amerika gemacht.

Die Zusammenkunft des Kaisers von Oestreich mit dem Kaiser von Rußland und später mit dem König von Preußen in Kissingen wird dahin ausgedeutet, daß ein Vertrag bebüß wechselseitiger Garantie ihres polnischen Besitzthandes abgeschlossen werden solle. Der Wiener Botisch. findet aber den Zweck der fürstlichen Zusammenkunft im Zusammenhang mit allen großen politischen Fragen, insbesondere der orientalischen. Die polnische Frage werde nicht mehr auf die europäische Tagesordnung kommen, darüber seien die drei östlichen Großmächte seit Monaten einig.

Der Behauptung, daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser von Rußland und Oestreich und des Königs von Preußen in Kissingen bloß eine familiäre sei, dürfte schon die Thatsache widersprechen, daß der Kaiser Alexander eine mehrstündige Konferenz mit dem preussischen Ministerpräsidenten hatte und Fürst Gortschakoff und Graf Rechberg sich ebenfalls bei ihren Herrschern einfanden werden. Die Reise des Großherzogs von Oldenburg nach Kissingen dürfte seine Erklärung in der Abtretung der holsteinischen Gebansprüche des russ. Kaisers auf den Großherzog finden. Der König von Preußen wird seine hohen Gäste

in Carlsbad empfangen. v. Bismarck kann natürlich hiebei nicht fehlen.

Rendsburg, 12. Juni. Die heute abgehaltene Delegirtenversammlung, von 107 Vereinen vertreten, beschloß eine Ansprache an die Brüder in Nordschleswig zu erlassen, wie das Land über eine Theilung denke, und welche dahin geht: keine Theilung, keine Trennung, freies unabhängiges Schleswig-Holstein bis zur Königsau. (E. d. St. A.)

Paris, 12. Juni. Trotz der guten Nachrichten, die man aus Algier haben will, werden doch wieder neue Truppen dorthin geschickt.

Paris, 14. Juni. Die englische Kanalslotte ist gestern nach Spithead gegangen, und man sagt, dieselbe halte sich bereit, „im Nothfall“ in die Däsee zu gehen.

Paris, 15. Juni. Der Abendmoniteur von gestern theilt mit, daß die nächste Konferenzsitzung am 16. Juni stattfinden werde. (St. A.)

De la Pommerais, der Pariser Arzt, der nicht heilte, sondern mordete, ist, wie schon mitgetheilt, hingerichtet worden. Er starb, ohne Geständnisse gemacht zu haben; vor der Hinrichtung schnitt er sich eine Haarlocke ab und schickte sie seiner jungen Frau, die ins Kloster geht. Außer der Liebe zu seiner Frau hat Niemand eine gute Seite in ihm entdeckt. Die Geschwornen hatten ihn der Vergiftung seiner Geliebten schuldig gesprochen, die öffentliche Stimme beschuldigt ihn auch der Vergiftung seiner Schwiegermutter, zweier Dienstmädchen und eines Freundes, dem er eine große Summe schuldete. Für die Pariser war die Hinrichtung ein öffentliches Schauspiel, zu welchem sich der gewöhnliche und der vornehme Pöbel in Massen eingefunden hatte; man erkannte viele vornehme Frauen in den Kleidern ihrer Hofen. Eine Herzogin traf in ihrer Verkleidung auf ihren blutjungen Sohn, welcher an dem Arme eines schönen Freudenmädchens dem Schauspiel bewohnte.

Newyork, 4. Juni. Grant griff gestern die Armee des Generals Lee an und drängte sie, jedoch ohne entscheidenden Vortheil, in ihre Schanzen zurück. Die Stellung der Union-armee ist 50 Meilen von der südstaatlichen entfernt. Der Verlust der Unionisten beträgt 3000 Mann. General Sherman rückte jenseits von Dallas vor und besetzte Matuna. (St. A.)

Verbrechen und Sühne.

(Fortsetzung.)

Martha ging in ihre Kammer zurück und sagte beruhigter und auch froher für sich selbst: „Der Gevatter ist doch nicht so schlimm, als ich mir ihn dachte und Pater Martin ihn schilderte. Wer Kinder liebt, kann kein böses Herz haben. Der fromme Herr hat sich wohl in ihm geirrt. Und wenn er sich auch vor zwei Jahren erlaubte, mir gottlose Anträge zu machen, so hat er ja doch das bereut und nichts mehr davon gesprochen.“

2.

Die beiden Gevatter waren indessen die Gerbergasse hinaufgegangen und standen bald an der Wirthschaft zum rothen Elen, dem grauen Gemäuer des Barfüßerklosters gegenüber, das bei der dunkel bewölkten Nacht recht geisterähnlich seine Schatten über die Straße warf.

Die Klosteruhr schlug jetzt sieben, als die Beiden aus dem Seitengäßchen, das in Wendungen nach dem obern festen Hofe, der jetzigen Polizei, führte, in die Herberge eintraten und Wurmbach, der die Gelegenheiten des Hauses kannte, seinen Begleiter in ein kleines, nur schwach von einer Lampe erleuchtetes Gemach führte. Es war das Gemach mit großen Bildern an den Wänden geschmückt, mehrere massive Eichentische standen in den Ecken, umgeben von eben solchen Stühlen. An einem dieser Tische, auf welchem die Lampe brannte, saß, das Haupt in die Hände gestützt, ein Mann, vor ihm stand eine Kanne Wein und drei Gläser.

Der Mann richtete sein Haupt in die Höhe, als unsere Beiden eintraten. Sein Aeußeres bot nichts Auffallendes dar, er trug sich einfach wie die Bürger und Gewerbsleute jener Zeit, doch verrieth die größere Feinheit seines Obergewandes den Vermöglicheren, sein Antlitz strahlte von Jugend und Gesundheit, allein auch ohne den Blick des Einverständnisses zwischen ihm und Wurmbach zu bemerken, war doch nicht zu verkennen, daß in Bezug auf den Charakter Beide so ziemlich zusammengehörten, wenn auch

Wurmbach in seiner äußern Erscheinung dem Fremden gegenüber einem niederen Stande anzugehören schien. Er zeigte auch in der That in der Art, wie er die beiden Gevattern empfing, daß er sich über Wurmbach fühlte und dem Schlossermeister und ihm gegenüber nichts vergeben wollte, wenn er sich auch dazu verstehe, ein Glas Wein mit ihnen zu leeren.

„Ah! da seid Ihr ja, ehrwürdiger Meister Wurmbach mit Eurem Gevatter, dem Schlossermeister. Ihr habt lange auf Euch warten lassen, und ich wollte schon wieder gehen und mir einen andern Schlossermeister suchen, dem es eher um eine gute Kundschaft zu thun ist.“

„Entschuldigt, gestrenger Herr,“ sagte Kilian bescheiden.

„Gut, gut, Meister, unterbrach ihn der Andere, Ihr seid nun da, das ist die Hauptsache. Setzt Euch jetzt hieher und hört, was ich Euch sage. Ihr wollt doch wohl keine zwanzig Pfund verdienen für eine Arbeit, welche Ihr mir in vier bis fünf Tagen fertig liefern könnt?“

„Sagt nur, befehlt, gestrenger Herr.“

„Vor Allem, Meister, muß ich auf Eure Verschwiegenheit zählen können, und Ihr sollt noch zwanzig Pfund haben, wenn Ihr gegen niemand ein Wort sagt und zur bestimmten Zeit die Arbeit liefert.“

„Verlaßt Euch darauf, verschwiegen wie das Grab; aber, Herr, setzte er, durch diese Anerbietungen stufig gemacht, hinzu, es muß diese Arbeit sich mit meiner Pflicht —“

Der fremde Herr biß sich zornig in die Lippen.

„Es handelt sich nicht um lange Gewissenskrupel hier,“ sagte er dann barsch. „Aber ich will es Euch sagen, um was es sich handelt. — Wollt Ihr dort an der Thüre der vorderen Wirthsstube nachsehen, ob man nicht kommt,“ setzte er, zu Wurmbach gewandt, hinzu.

„Die beiden Doppelthüren in der vordern Wirthsstube sind geschlossen,“ erwiderte Wurmbach auf diesen an ihn gerichteten Auftrag, indem er selbst auf die Mittheilung des Fremden sehr begierig und deshalb nicht vom Plage zu weichen Willens schien.

„So geht durch das Gäßchen und gebt Acht, daß man uns von dorthier nicht beschleicht, sagte der Fremde ungeduldig. Spaltet Euch.“

„Am diese Zeit geht niemand mehr da hinauf,“ erwiderte dieser.

„Geht, sag' ich Euch, erhielt er zur Antwort, und thut, was ich Euch geheißt, oder —“

Brummend entfernte sich Wurmbach und ließ den Schlosser mit dem Fremden allein.

„Ich habe den Menschen mit Fleiß entfernt, sagte dann der Letztere, weil er von der Sache nichts zu wissen braucht und das auch besser für Euch ist, versteht Ihr mich?“

„Nicht ganz, gestrenger Herr; aber, setzte er zögernd hinzu, ist Gefahr bei der Sache?“

„Allerdings, erwiderte der Fremde; wenn Ihr aber mit folgt und schweigt, habt Ihr nichts zu fürchten. Doch zur Sache. Aber halt, sichern wir uns zuvor; der schlaue Rothkopf könnte uns betrogen haben.“

Mit diesen Worten stand er auf und untersuchte selbst die Thüre, indem er die nach dem Gäßchen gebende nun ebenfalls verschloß und dann wieder zum Tische trat und sich dicht zu Kilian setzte.

„Ihr habt vor zwei Tagen den Auftrag erhalten, eine gewisse Anzahl Schlösser, Schlüssel und Eisenspangen für die Stadt anzufertigen,“ begann nun der Fremde.

„Wie, Ihr wißt!“ rief Kilian verwundert.

„Ich weiß es; aber wißt Ihr, wozu sie dienen sollen?“

„Nein.“

„Ich will es Euch sagen, flüsterte der Fremde, man will sie an einem der Staatsgefängnisse anbringen lassen, und in diesem sitzen, unschuldig angeklagt, zwei meiner Freunde, die ich um jeden Preis befreien will und — muß. Wollt Ihr mir behilflich sein?“

„Herr, ich habe ein Weib und fünf Kinder —“

„Ich weiß es, und Ihr seid arm, sehr arm, sagte hierauf der Fremde. Verlaßt die Stadt mit den Euren und wendet Euch nach den vorderösterreichischen Landen.“ (Fortf. f.)

Jäger